Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

154 (2.4.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbensitzt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 154. **Karlsruhe, Montag, 2. April 1900.** **Mittagsblatt**

Vor 40 Jahren.

⊤ Ein bedeutsamer Gedenktag ist heute. Sollte das schnell lebende Geschlecht seiner ganz vergessen? Wahrlich, das badische Volk hat allen Grund, auf den 2. April 1860 in dankbarer Gesinnung zurückzublicken, denn heute vor 40 Jahren vollzog sich durch die hochherzige Entschließung unseres Landesherrn eine Veränderung in unserm Staatsleben, die in der Entwicklung unseres Heimatlandes einen Markstein für alle Zeiten abgiebt.

Noch waren die Nachwirkungen einer unsinnigen Revolution nicht ganz überwunden. Die Machthaber gar mancher Staaten glaubten in der Befriedigung ultramontaner Gefühle ein Mittel der Beruhigung und Niederhaltung der Völker gefunden zu haben. So entstand das Konkordat in Oesterreich und anderwärts, so schloß, der Zeitströmung folgend, das badische Ministerium Meysenbug-Stengel die „Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle zur Regelung der Angelegenheiten der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden". Aber gegen dieses badische Konkordat, das z. B. nicht bloß die theologische Fakultät in Freiburg völlig in die Gewalt des Erzbischofs gab, sondern ihm auch ein gewisses Oberaufsichtsrecht über alle anderen Professoren der Universität einräumte, das in Ehesachen die geistliche Gerichtsbarkeit anerkannte, rief im Lande eine ungeheure Aufregung hervor. Zum erstenmal seit der Revolution regte sich der freie Bürgersinn in Baden, aber ohne in radikalen Ueberschwall zu verfallen. Adressen kamen von allen Seiten an den Landesherrn und baten, die Uebereinkunft nicht zu vollziehen. Die große Mehrheit des Bürgerausschusses in Freiburg, der 67 Katholiken und 6 Protestanten angehörten, sprach sich gegen das Konkordat aus. Eine Versammlung in Durlach beschloß, den Nachweis zu führen, daß das Konkordat den Frieden unter den verschiedenen Bekenntnissen des Landes bedrohe. Die Zweite Kammer endlich richtete mit einer Mehrheit von 45 gegen 15 Stimmen die Bitte an den Großherzog, das Konkordat nicht durchzuführen. Die Gegner fanden sich unter beiden Konfessionen. Treffend äußerte der Geschichtsschreiber Häußer, daß man unter den widersprechenden Stimmen die katholischen und evangelischen nicht unterscheiden könne, ebensowenig machte sich unter den Rednern in der Kammer ein Unterschied des Berufes bemerklich. Nur einige, wie Hofgerichtsrat Hildebrandt und Apotheker Kirsner, Anwalt Achenbach, Ministerialrat Walli und Professor Lamey seien hier erwähnt. Hildebrandt war der Berichterstatter, Lamey der eigentliche Wortführer. Er hat damals die gerade heute so recht beherzigenswerte Bemerkung gemacht: „Kaum der Vormundschaft entlassen, will die Kirche schon die Wissenschaft bevormunden."

Noch am 30. März befahl der Minister des Innern durch besonderen Erlaß den Amtsvorständen, allen Gerüchten, die auf einen Umschwung hindeuteten, entgegenzutreten. Die Spannung im Lande steigerte sich. Da hörte man plötzlich in der Residenz, daß die auf 11 Uhr den 2. April anberaumte Sitzung der Zweiten Kammer auf 5 Uhr abends vertagt sei. Als der Präsident diese Abendsitzung eröffnete, erschienen neue Minister, Meysenbug und Stengel hatten ihren Abschied genommen, Stabel und Lamey waren an ihre Stelle getreten. In der Residenz wie im ganzen Lande wurde die Nachricht mit ungeteilter Freude aufgenommen. Denn hier war mehr als ein Personenwechsel vollzogen worden, das badische Volk hatte die Gewißheit erhalten, daß die Geschäfte künftighin nicht mehr mit bureaukratischer Bevormundung und nach klerikalen Tendenzen, sondern in einer der Zeit entsprechenden freien Auffassung geleitet werden sollten.

Wenige Tage nach der Gründung erließ der Großherzog jene Osterproklamation an das badische Volk, die in goldenen Worten ein unauslöschliches Zeugnis darbietet für die hohe, einzig dastehende Art, wie der Herrscher seinen fürstlichen Beruf auffaßt.

„Ohne Haß über Gegensätze, welche der Vergangenheit angehören müssen", ruft der Fürst seinem Volke zu, „stehet fest in dem Vertrauen zu einer Zukunft, die niemand verletzen wird, weil sie gegen alle gerecht sein will!" Die Proklamation verheißt, daß möglichst freie Entwicklung auf allen Gebieten des Staatslebens fruchtbar werde, „um alle Teile des Ganzen zu dem Einklange zu vereinen, in welchem die gesetzliche Freiheit ihre segenbringende Kraft bewähren kann."

Die Bahn war für liberale Reformen im großen Stile frei. Unter Hochhaltung der verfassungsmäßigen Einrichtungen, die die Treue zur Monarchie und volkstümliche Regierung zugleich verbürgen, wurde nun ein Neubau des ganzen Staatsgebäudes vollzogen. Zunächst wurden die Beziehungen des Staates zur Kirche durch Gesetz geregelt, dann aber Rechtsprechung und Verwaltung umgestaltet, für jene das Laienelement mehr als bisher beigezogen, für diese die bureaukratische Abgeschlossenheit aufgegeben. Die bürgerliche Selbstverwaltung erhielt große Aufgaben. Die Schule wurde neu organisiert, die weltliche Schulaufsicht durch Gesetz angeordnet. Gewiß fehlte es jenen Tagen nicht an heftigen politischen Kämpfen, aber die Grundlagen, die das Ministerium Lamey damals gelegt, wird heute niemand mehr missen wollen. In dem regen Eifer, der sich überall entfaltete, wurde auch die Pflege der materiellen Interessen nicht vernachlässigt, wenn sich diese damals auch nicht so vorlaut in den Vordergrund drängten.

Die Grundsätze eines monarchischen Liberalismus sind unter den wechselnden Regierungen in Baden seit Lamey-Stabel vom größten Einfluß gewesen, nirgends in Deutschland hat der Liberalismus so lange zeigen können, was er zu leisten vermag, wie in Baden. Mögen auch heute ultramontane und revolutionäre Gelüste sich breit machen und die liberale Staatsauffassung bekämpfen, mögen sich andere des alleinigen Besitzes des unverfälschten Freiheitsrezeptes rühmen, die sich doch, unbelehrt durch die Geschichte und die jüngsten Ereignisse, zu Handlungen der Reaktion abgeben, die Blüte des badischen Landes auf allen Gebieten zeugt für den Segen des Liberalismus.

So soll dieser Tag, der eine Epoche reichster Früchte eröffnete, nicht bloß eine Erinnerung sein, sondern auch ein Ansporn, auf dem für richtig erkannten und bewährten Weg weiterzuschreiten.

Rückblick.

Während in der Zweiten Kammer des Badischen Landtages — eine Landwirtschaftskammer wurde sie nicht ganz ohne Berechtigung von Minister Eisenlohr genannt — der Kampf oder, besser gesagt, das eifrige Eintreten für die Interessen der Landwirtschaft sich auch noch bis in diese Woche hineinziehen soll, hat der Deutsche Reichstag seine Osterferien schon begonnen. Er hat damit recht gethan. Denn ohne an Würde noch sehr viel mehr, als bisher, einzubüßen, durfte er seine Räume nicht länger mit kaum ein paar Dutzend Abgeordneten besetzt zeigen. Zu Bismarcks Zeiten war es Mode, für die Bedeutungslosigkeit des Parlamentarismus das Uebergewicht seiner Persönlichkeit und vor allen Dingen die Fiktion geltend zu machen, daß der Kanzler in frivoler Weise die Parteien gegen einander ausspiele. Jetzt, da der Gewaltige vom Schauplatze der Politik schon so lange verschwunden ist, sehen wir die Bedeutung des Reichstages weit, weit unter das Niveau sinken, auf welchem ihn, — das läßt sich gewiß nicht verkennen, — gerade Bismarck erhalten hatte auch in Zeiten, da die alten hervorragenden Parlamentarier längst nicht mehr vorhanden waren. Also den schlimmen Bismarck darf heute Niemand mehr den Urheber des parlamentarischen Tiefstandes schelten. Auch die Länge der Sessionen möchten wir hier nur bedingt gelten lassen, dagegen scheinen mangelhafte Dispositionen des Bundesrates, wie auf anderen, so auch auf diesem Gebiete thatsächlich zur Verschlechterung der Situation beigetragen zu haben. Wie dem aber auch sei, bedauerlich ist, daß unter den heutigen Verhältnissen die Notwendigkeit von Diäten nicht mehr verneint werden kann. Es scheint wirklich an dem, daß sich heute nicht mehr einige hundert Parlamentarier im deutschen Reiche austreiben lassen, die, ohne Gegenleistung zu empfangen, Zeit und Geld aufwenden, um diejenige Arbeit zu verrichten, die eine Volksvertretung zu leisten hat. Wählen lassen werden sich die nahezu vierhundert Abgeordneten nach wie vor; aber dem deutschen Volke ist auf die Dauer mit Gewählten nicht gedient, die sich darauf beschränken, ab und zu an einer Sensation versprechenden Sitzung teilzunehmen, die eigentliche parlamentarische Arbeit aber scheuen. Das Mißtrauen gegen den Eifer der Abgeordneten berechtigt aber zu dem Antrag, daß nicht eigentlich Diäten gezahlt werden sollen, sondern lediglich „Präsenzgelder", die nur derjenige bekommt, der an den Sitzungen auch wirklich teilnimmt. Die verbündeten Regierungen, die an glatter Erledigung der parlamentarischen Arbeiten ebenfalls ein großes Interesse haben, werden ohne Frage den Beschlüssen des Reichstages früher oder später Rechnung tragen, zumal hohe prinzipiell-politische Erwägungen, wie sie für einen Bismarck maßgebend waren, die heutigen Männer kaum noch beschweren.

Dem Reichstage ist die Budgetkommission sehr schnell in die Ferien gefolgt, nachdem sie drei Tage lang eine Generaldebatte über die Flottenvorlage geführt hatte. Ueber die Aussichten, die sich für das Zustandekommen des Gesetzes mit diesen Besprechungen ergeben haben, läßt sich heute noch nichts sagen. Alles ist noch in der Schwebe, zumal die Deckungsfrage hat zwar eine Reihe von Steuervorschlägen gezeitigt, aber über die endgiltige Gestaltung der Angelegenheit fehlt noch jede Klarheit. Ueber die Mitteilungen, die Graf Bülow der Kommission in Bezug auf die internationale Lage des Reiches zu machen hat, ist nur so viel in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß unser Auswärtiges Amt nach wie vor die Erhaltung des Friedens als obersten Gesichtspunkt gelten läßt, auf der anderen Seite aber stärkerer Mittel bedarf, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein und die Ehre des deutschen Namens gegen etwaige Angriffe schützen zu können. Von Einzelheiten ist bemerkenswert, daß der Staatssekretär die besondere Herzlichkeit der deutsch-russischen Beziehungen hervorheben konnte, eine Thatsache, die bei der allgemeinen Abneigung gegen England allerdings nicht besonders überraschen kann.

Inbezug auf die internationale Stellung des Deutschen Reiches wird möglicher, ja sehr wahrscheinlicher Weise der in diesen Tagen bekannt gewordene Schiedsspruch über die Delagoabahn-Frage wesentliche Veränderungen herbeiführen. Man erinnert sich, daß unser neues, freundschaftlicheres Verhältnis zu England inauguriert wurde mit dem sogenannten südafrikanischen Vertrage. Dessen Inhalt besteht im Wesentlichen darin, daß sich die beiden Mächte geeinigt haben über den Modus, nach welchem bei der erwarteten Liquidation des portugiesischen Kolonialbesitzes dieser in der Form von Pachtungen geteilt werden sollte. Die Liquidation des portugiesischen Besitzes aber wurde erwartet nach dem Delagoa-Schiedsspruch, der den Portugiesen, wie man annahm, die Zahlung einer so enormen Entschädigungssumme auferlegen sollte, daß zur Erfüllung dieser Verpflichtung nichts übrig blieb, als die Kolonien zu „verpachten". Nun stellt sich heraus, daß die ganze Entschädigungssumme nicht einmal 20 Millionen Mark beträgt, und schon hat in der portugiesischen Kammer der Minister des Auswärtigen erklärt, das Land brauche, um seiner Verpflichtung nachzukommen, nicht einmal eine Anleihe aufzunehmen. Von einer Veräußerung der Kolonien aber, gegen die sich im Laufe der letzten Jahre die populären Stimmungen Portugals ohnehin ganz entschieden ausgesprochen hatten, wird vollends nicht mehr die Rede sein.

Dieser Ausgang einer Angelegenheit, auf die man so bedeutende Hoffnungen finanzieller und politischer Art gesetzt hatte, hat in England äußerst verstimmend gewirkt. Darüber allerdings, wie der neue Thatbestand auf die deutsch-englischen Beziehungen einwirken wird, werden noch keine Vermutungen aufgestellt. Aber die Engländer sind unzufrieden, daß sehr viel weniger zu bezahlen ist, als sie erwartet hatten und sind mit Angriffen auf die Schiedsgerichts-Einrichtung überhaupt sehr schnell bei der Hand gewesen. Sie sollten sich über ihr Mißgeschick trösten im Hinblick darauf, daß ihnen die Dinge sonst ganz nach Wunsch gehen. Zwar verlängert sich die Pause des Lords Roberts einigermaßen, auch die Loyalität der Freistaatler ist bei weitem nicht so hervorragend, wie es in den ersten Depeschen hieß, aber der Tod des Generals Joubert ist ein Ereignis, das selbst Niederlagen aufzuwiegen imstande wäre. Seit der Gefangennahme des Generals Cronje war Joubert der Mann, auf den Transvaal die größten Hoffnungen für die Durchführung des Verzweiflungskampfes gesetzt hat, zu dem die vereinigten Republiken sich nach der Ablehnung ihrer Friedensanerbietungen haben entschließen müssen. Die englischen Blätter fingieren zwar rührselige Trauer um den Hingang des heldenhaften Mannes, aber man würde fehl gehen, wollte man diese Trauer für aufrichtig halten nach den großen Verlusten, die gerade unter Jouberts Streichen die englische Armee während dieses Krieges in Natal hat erleiden müssen. Andererseit war in politischers Beziehung Joubert dank seinen europäischen Reisen etwas zugänglicher, als der alte Krüger, nicht so radikal ablehnend gegen alles Englische, wie dieser und daher möglicherweise geeignet, bei zukünftigen Verhandlungen einen den englischen Aspirationen günstigen Einfluß auszuüben.

Quellen des Unbehagens liegen für die englischen Politiker auch jetzt wieder im Verhalten von Franzosen und Russen. Nach einer Aera der unfreiwilligen Muße beginnt Frankreich in auswärtigen Dingen wieder aktiv zu werden. Es scheint die Inanspruchnahme der Engländer benutzen zu wollen, um seine marokkanischen Pläne der Verwirklichung um einige Schritte näher zu bringen. Erst die

---

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

4 (Nachdruck verboten.)

Elisabeth befand sich in einem behaglich eingerichteten Zimmer, auf dessen in der Mitte auf einem großen Teppich stehenden, mit Büchern und Schriften bedeckten runden Tische eine Pharuslampe ihr gedämpftes Licht verbreitete; Sven Elvard v. Korsör hatte sich auf den Sessel vor dem Tische niedergelassen, wo er vorhin in den Wirtschaftsbüchern gerechnet und geschrieben hatte, und Elisabeth bedeutet, auf einem kleinen Divan in seiner Nähe Platz zu nehmen. Dabei entging es ihr nicht, daß auf dem einfach vornehmen, verschlossenen Antlitz des blonden Mannes, der zu Anfang der Dreißiger stehen mochte, etwas wie leises Befremden sichtbar war. Sven Elvard, der einzige Sohn des verstorbenen Besitzers von Brendau und letzter Sprößling eines alten, einst hochangesehenen nordischen Geschlechts, trug schwer an dem Erbe seines Vaters, der, ein allen Genüssen und dem Sport leidenschaftlich ergebener Weltmann, es dem Sohne stark verschuldet hinterlassen hatte. Um ihm die Aufrechthaltung seines Standes und Besitzes aber noch bedeutend zu erschweren, entzog ihm ein seit sechs Jahren schwebender Prozeß die Einkünfte eines über vierhundert Morgen großen Marschgebiets von vorzüglichem Boden, wodurch ihm eine so empfindliche Einbuße im Ertrag des Gutes widerfuhr, daß er zuweilen schon die Hoffnung aufgegeben hatte, sein liebes Brendau halten zu können, und den Untergang drohend herannahen sah, wenn dieser unselige Prozeß, den sein Nachbar, Baron Eyden, ein alter reicher Junggeselle und verfeindet mit dem älteren Korsör, gegen ihn angestrengt, nicht bald endgiltig zu seinen Gunsten entschieden würde.

„Sollte ich Ihnen nicht willkommen sein — gnädiger — Herr?" fragte Elisabeth endlich zaghaft und verwirrt von seinem langen Schweigen.

Sven Elvard richtete sich auf und strich mit der feinen weißen Linken den blonden Schnurrbart. Er besaß die rücksichtsvolle Höflichkeit gegen Untergebene, die, verbunden mit einer gewissen Unnahbarkeit, das Merkmal wahrhaft vornehmer Naturen ist. Doch kaum gelang es ihm, zu verbergen, daß ihre Worte einen peinlichen Eindruck bei ihm hervorriefen. Die allzu große Demut schien ihm übertrieben, und er schloß von ihr auf die ihn abstoßende Unterwürfigkeit einer vom Schicksal zum Dienen bestimmten Persönlichkeit.

„Bitte, Fräulein Wieck," begann er in verbindlichem, doch geschäftsmäßig trockenem Tone, „lassen Sie ein für alle Mal das „gnädige" fort, ich bin einfach Herr von Korsör; im übrigen, verzeihen Sie, ich bin allerdings ein wenig verwundert; ich hatte meine Tante ersucht, eine Dame in gesetztem Alter für Pia zu engagieren, und sehe nun ein noch jugendliches Mädchen vor mir."

Wenn er gedacht hatte, daß diese unabsichtliche Schmeichelei Elisabeth Wieck in Verlegenheit setzen würde, so sah Sven Elvard sich getäuscht; die innere Angst sprach nur noch deutlicher aus den gespannt auf ihn gerichteten Augen, und die Hand, die noch die kleine Reisetasche hielt, zitterte merklich.

„Nicht so jugendlich, wie Sie vielleicht vermuten, ich bin im Herbst schon vierundzwanzig geworden; und was den anderen Punkt betrifft," fuhr sie mit derselben zaghaften Bescheidenheit fort, „so denke ich mir, die Zahl der Jahre giebt nicht immer und überall die Befähigung zu einem verantwortlichen Posten; oft kann die fehlende Erfahrung des Alters durch Gewissenhaftigkeit und guten Willen ersetzt werden! Ich hoffe sicher, daß Sie bald mit mir zufrieden sein werden, Herr v. Korsör — denn ich werde Ihre kleine Tochter sehr lieb haben."

Sven Elvard musterte die neue Hausgenossin nach dieser Entgegnung aufmerksamer; Elisabeth sah heute ungleich vorteilhafter aus. Sie trug einen neuen kleidsamen grauen Reiseanzug von russischem Schnitt, und das runde schwarze Hütchen ließ ihr sympathisches Gesicht in der That anmutig und jugendlich erscheinen. Von dem Ausdruck ihrer Augen aber fühlte er sich unwillkürlich angezogen. Deutlich erkannte Sven Elvard, daß es die Augen eines Weibes seien, das lange unter starken seelischen Affekten gelitten haben mußte.

„Gut," erwiderte er freundlicher, „so wollen wir es denn mit einander versuchen. Frau von Korsör wird Sie jedenfalls schon über den kleinen Pflichtenkreis hier in meinem Hause aufgeklärt haben, der allein in der Pflege meiner Tochter besteht. Freilich dürfen Sie sich die Aufgabe nicht allzu leicht vorstellen — Fräulein Wieck, denn Pia ist, wie mir wiederholt von meiner Schwiegermutter gesagt wurde, eine sehr schwer zu behandelnde kleine Person, voll Bosheit, Trotz und Eigensinn!"

Elisabeth wollte eben beginnen, von dem zu sprechen, was ihr noch drückend auf dem Herzen lag, als die Thür geöffnet wurde und Frau Professor, der die Unterredung der beiden zu lange gedauert hatte, mit allen Anzeichen mühsam verhehlter Ungeduld hereintrat.

„Entschuldige die Störung, mein lieber Sven, aber ich denke mir, das Fräulein wird recht ermüdet sein und bedarf der Ruhe; nicht wahr," fügte sie voll Liebenswürdigkeit, zu der die Anwesenheit des Hausherrn sie veranlaßte, gegen jene gewendet hinzu, „ich habe recht, Sie möchten auch vor allen Dingen sich erst ein wenig erfrischen?"

Herr v. Korsör nickte ihr zu. Elisabeth erhob sich zögend, grüßte ihn ehrerbietig und folgte der voranschreitenden älteren Dame in den zweiten Stock. So mußte denn die notwendige Erklärung bis zur nächsten passenden Gelegenheit verschoben werden. Seltsam, immer wenn sie im Begriff stand, sie zu geben, trat eine Verhinderung ein. Sollte es so sein — sollte sie ihr trauriges Geheimnis in ihrer Brust bewahren?

Kaum hatten sie den oberen Korridor erreicht, als das laute Schreien eines Kindes an ihr Ohr drang.

„Da haben wir's," sagte Frau Professor gezwungen lachend. „Fräulein Pia sucht sich gleich in der liebenswürdigsten Weise

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

letzten Tage haben mit dem siegreichen Gefechte von Inghra einen neuen Erfolg der Bestrebungen gebracht, die darauf abzielen, Marokko auf der Ostseite wie mit einem Gürtel zu umspannen. Damit erweitert sich nicht nur die nordafrikanische Interessensphäre Frankreichs, sondern sieht sich auch England in der Herrschaft über das Mittelmeer bedroht, zumal an dessen westlichem Eingang, der Straße von Gibraltar. Gleichzeitig hat England in Ostasien eine Gefährdung seines Prestiges wahrzunehmen. Zwar die Verständigung der Mächte über die „offene Thür" in China entspricht im Allgemeinen den englischen Wünschen, aber in bezug auf Korea drohen von Rußland neue Unannehmlichkeiten. Vor Chemulpo hält sich ein russisches Geschwader auf in der Absicht, der Forderung einer Kohlenniederlage erhöhten Nachdruck zu verleihen und Gegenansprüche Japans zu verhindern. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre zu urteilen wird die Energie der russischen Diplomaten über alle Schwierigkeiten, die man ihr von englischer Seite etwa in den Weg legen möchte, Herr werden.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

○ Karlsruhe, 31. März.

9. öffentliche Sitzung.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Buchenberger, Minister Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Erster Vizepräsident Franz v. Bodman eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung.

Der Präsident machte bekannt, daß ein Schreiben der Prinzessin Wilhelm vorliegt, in welchem dieselbe für die Glückwünsche, die ihr die Kammer zur Verlobung des Prinzen Max übermittelt hatte, herzlich dankt. Prinz Max hat auf den Glückwunsch des Hauses auf telegraphischem Wege seinen Dank ausgesprochen. Der Präsident machte hierauf kurze geschäftliche Mitteilungen und gab eine Reihe von Entschuldigungsschreiben bekannt.

Neue Eingaben lagen nicht vor. Es wurde deshalb sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Es erfolgte zunächst die Beratung des Berichts über den Gesetzentwurf, die Versicherung gegen Hagelschaden betr. Berichterstatter sollte Freiherr Franz v. Bodman sein; da derselbe aber infolge Unwohlseins des Präsidenten Prinzen Karl und des zweiten Vizepräsidenten Diffené das Präsidium führen mußte, hatte

Freiherr v. Göler die Berichterstattung übernommen. Die Hagelversicherung war früher in Baden nicht geregelt, die Landwirte versicherten sich bald bei dieser, bald bei jener Gesellschaft, aber mancher Versicherte hat dabei schlimme Erfahrungen gemacht. Längst war es daher das Streben der Regierung und der landwirtschaftlichen Interessenvertretung, eine bessere Organisation herbeizuführen. Nachdem sodann vor 10 Jahren einzelne Teile unseres Landes besonders schwer vom Hagel betroffen wurden, trat diese Frage wieder mehr in den Vordergrund. Das Resultat der Erwägungen und Verhandlungen war der Vertrag von 1891 mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft. Obwohl dieses Abkommen viele Vorteile hatte, besaß es auch einen Nachteil, weil bei dem Vertrage auf Gegenseitigkeit bei größeren Hagelschäden Nachschüsse zu bezahlen waren. Um dieser für die Versicherten und vom Hagel Betroffenen sich ergebenden Mißlichkeit wirksam zu begegnen, wurden den Kreisen aus allgemeinen Staatsmitteln Dotationen zugewendet, aus deren in einzelnen Kreisen durch freiwillige Leistungen und durch Heranziehung der Versicherten verstärkten Ueberschüssen besondere Kreis-Hagelfonds gebildet wurden. Erst nach dem ins Leben getretenen Vertrage und infolge dieser Kreis-Hagelfonds hat sich das Verständnis und Interesse der Landwirte für die Wichtigkeit der Versicherung mehr und mehr erweitert. Die große Zunahme der Versicherung in Baden und die großen Summen, welche von der Gesellschaft infolge der schweren Hagelwetter vom Jahre 1897 bezahlt werden mußten, hatten zur Folge, daß die Norddeutsche Gesellschaft den Vertrag mit Baden und Württemberg kündigte. Die Regierung, die nun vor der Frage stand, was zu thun sei, war der Ansicht, daß auch künftig eine Regelung des Versicherungswesens nötig sei, und, wenn die Errichtung einer eigenen Landesanstalt zur Zeit noch nicht möglich, wieder mit einer leistungsfähigen Gesellschaft, in erster Reihe mit der Norddeutschen ein Abkommen zu treffen sein dürfte. Die Regierung hat nun mit dieser Gesellschaft einen neuen Vertrag abgeschlossen, der für die Gesellschaft auf 10 Jahre bindend ist, während die Großh. Regierung jährlich kündigen darf; nach demselben sind den Landwirten wieder die großen Vorteile gewährt, daß die Gesellschaft alle sich zur Versicherung Meldenden annehmen muß, und daß der ganze Hagelschaden ersetzt wird. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Regierung in diesem Vertrage erreicht hat, was zu erreichen war, und daß der Vertrag eine geeignete Grundlage des Versicherungswesens für die nächsten Jahre bieten wird. Der Berichterstatter stellte am Schlusse seiner Ausführungen den Antrag, die Kammer möge dem Gesetze nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer zustimmen.

Geheimrat Schenkel: Mit dem vorliegenden Gesetze sind wir einen wichtigen Schritt vorwärts gegangen. Bisher beruhte die Hagelversicherung auf besonderen Vereinbarungen. Nunmehr haben wir aber den Weg der Gesetzgebung beschritten und die Beteiligung des Staates bei der Hagelversicherung sanktioniert. Das ist die Folge des Zuges unserer Zeit, der sich immer mehr ausprägt in der staatlichen Hilfe auf dem Gebiete des Versicherungswesens. Der Redner kam in seinen weiteren Darlegungen auf das Versicherungswesen im allgemeinen zu sprechen und war der Ansicht, daß die staatliche Feuerversicherung einer Reform unterzogen werden solle. Dagegen wünsche ich nicht, daß die Mobiliarversicherung verstaatlicht wird. Was die Frage der Rindviehversicherung betrifft, bin ich der Ansicht, daß die Zwangsversicherung auf sämtliches Rindvieh ausgedehnt werden soll. Bezüglich der Hagelversicherung hat die Regierung richtig gehandelt, daß sie den Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherung abgeschlossen hat. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Vertrag auch gewisse Nachteile bringt. So ist der Staat verpflichtet, allen Schaden, der durch Ueberschüsse nicht gedeckt wird, zu tragen. Deshalb wird man die Frage prüfen müssen, ob nicht eine staatliche Versicherung zu schaffen sei.

Minister Eisenlohr: Wenn der Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft nicht wieder abgeschlossen worden wäre, dann wäre es nicht möglich, jeden, der versichert sein will, zu versichern. Das ist der erste Vorzug, den die Vereinbarung bringt. Der zweite Vorzug liegt darin, daß der Versicherte, wenn Nachschußprämien erhoben werden, nur 10 Proz. der Vorprämie zu zahlen hat. Der dritte Vorteil des Uebereinkommens liegt in dem Umstande, daß der volle Schaden ersetzt wird. Die, welche ein Interesse daran haben, versichert zu sein, haben keinen Grund, sich gegen den Vertrag und das Gesetz auszusprechen, denn es werden ihnen Wohlthaten auf Kosten der allgemeinen Staatskasse geboten. Die Anregungen des Vorredners sind der Prüfung wert. Ob aber die Zwangsviehversicherung wird eingeführt werden können, ist zweifelhaft.

Es wurde hierauf in die Spezialberatung eingetreten.

Nach kurzen Ausführungen des Grafen Helmstatt, Ministers Eisenlohr und Frhrn. v. Göler wurde das Gesetz einstimmig angenommen.

Geh. Hofrat Rümelin berichtete hierauf namens der Petitionskommission über die Petion des Landesausschusses des Verbandes badischer Gewerbevereine, die Besteuerung der Warenhäuser betr. Der Berichterstatter führte u. a. aus: Am 22. Oktober 1899 hat der in Baden tagende Landesausschuß des Verbandes Badischer Gewerbevereine auf Antrag des Gewerbevereins Mannheim einstimmig beschlossen, den beiden Kammern folgende Resolution in Form einer Petition einzureichen: „Die Landesversammlung des Verbandes badischer Gewerbevereine stellt fest, daß die Ausbreitung der Warenbazare weitere Fortschritte gemacht hat, daß dadurch die Gefahr der Aufsaugung zahlreicher durchaus berechtigter Existenzen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes in bedenkliche Nähe gerückt ist, und hält es für dringend geboten, dieser Gefahr so rasch als möglich entgegenzutreten. Die Versammlung erachtet aus Gründen des Allgemeinwohls, insbesondere zur Erhaltung eines lebenskräftigen mittleren und kleinen Handwerker- und Gewerbestandes eine wirksame Besteuerung der Warenbazare für dringend geboten. Die Besteuerung soll einerseits einen gerechten Ausgleich schaffen und andererseits eine zu schnelle und maßlose Vergrößerung der Warenbazare thunlichst verhüten. Als eine geeignete Form der Besteuerung empfiehlt die Versammlung die unverzügliche Einführung einer progressiv wirkenden Umsatzsteuer." Die Petition fordert die besondere Besteuerung der Warenhäuser einerseits und einen gerechten Ausgleich zu schaffen, andererseits um die zu schnelle und maßlose Vergrößerung der Warenbazare thunlichst zu verhüten. Eine vollständige Beseitigung der Warenhäuser auf dem Wege der Besteuerung wird nicht gefordert, aber es wird von einer derartigen Veranlagung der Steuer gesprochen, daß bei gewissen Höchstbeträgen des Umsatzes der Betrieb von Warenhäusern durch Unrentabilität seinen Reiz verliert. Für die Petenten scheint aber nicht der gerechte Ausgleich auf dem Wege einer allgemeinen normierten Steuerprogression im Vordergrund des Interesses zu stehen, sondern eine Sonderbesteuerung der Warenhäuser, die denselben die Konkurrenz mit den Detailgeschäften erheblich erschwert oder bei gewisser Ausdehnung unmöglich macht, so daß man also von einer Konkurrenz und Erdrosselungssteuer reden kann. Ein derartiges Vorgehen würde in keinem besonderem Zusammenhang mit der sonstigen Steuergesetzregelung stehen. Die Forderung der Einschränkung, Zurückdrängung und Beseitigung der Warenhäuser auf dem Wege der Sonderbesteuerung ist schon vielfach, teilweise mit großer Leidenschaft aufgestellt werden. Nie konnte aber von einer Einigung oder auch nur von einer Annäherung der auf diesem Gebiete sich schroff gegenüber stehenden Anschauungen, von der Erzielung irgend welcher fester und unbestreitbarer Resultate die Rede sein. Der Grund hierfür liegt in erster Linie darin, daß es an einer umfassenden oder auch nur umfangreicheren Feststellung der thatsächlich im Detailhandel und im Geschäftsbetrieb der Warenhäuser obwaltenden Verhältnisse fehlt, und daß die Argumentationen, sobald sie auf die wirkliche Gestaltung des Geschäftslebens Bezug nehmen, eine sichere und unanfechtbare Grundlage nicht finden können. Ein Anfang in dieser Richtung ist durch Erhebungen über die Lage des Kleinhandels gemacht worden, welche von einer Anzahl Handels- und Gewerbekammern und von wirtschaftlichen Vereinen angestellt werden. Diese Erhebungen enthalten aber wenig Material in Bezug auf die Warenhäuser. Die Kommission ist aber nicht in der Lage, Erhebungen in dieser Richtung zu machen und sich das zur Beantwortung der Frage nötige Material zu verschaffen; sie kann deshalb ihrerseits in der Frage nicht definitiv Stellung nehmen und auch der Kammer nicht empfehlen, durch einen Beschluß sich für oder gegen die verlangte Besteuerung zu erklären. Sie glaubt sich darauf beschränken zu sollen, die Regierung durch Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme zur weiteren Prüfung der Frage zu veranlassen und dabei anheimzugeben, zur Vorbereitung der Entscheidung die thatsächlich vorhandenen Verhältnisse in Baden genauer und in größerem Umfang festzustellen. Der Berichterstatter ersuchte das Haus, aus den vorgetragenen Gründen dem Antrage auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme beizutreten.

Finanzminister Dr Buchenberger: Aus dem sehr instruktiven Bericht des Herrn Berichterstatters erfahren wir, daß wir es hier mit einer schwierigen Gesetzgebungsmaterie zu thun haben, die einer gründlichen Prüfung und Erwägung bedarf. In ihrem letzten Ziele wollen die Petenten auf dem Wege der Steuergesetzgebung eine nachteilig empfundene Konkurrenz beseitigt haben. Die grundsätzliche Haltung der Regierung einem solchen Bestreben gegenüber ist die gleiche, wie ich sie anläßlich der Müllerpetition in der letzten Sitzung dieses Hauses bereits dargelegt habe. Es ist unthunlich, gewerbliche Unternehmungen durch steuerliche Maßnahmen einer Konkurrenz aus dem Wege zu räumen, um diese rentabler zu machen. Ich kann auch heute nur sagen, daß die Regierung jede Art der Erdrosselungs- und Strangulierungssteuer unbedingt ablehnt. Ob die Gründung der Großbazare im Interesse der Konsumenten notwendig war, ist fraglich; wenn man aber gerecht sein will, so kann man das unbedingte Verdammungsurteil der Petenten über die Warenhäuser nicht anerkennen. Sympathien oder Antipathien können die Regierung solchen Unternehmungen gegenüber wie die Großbazare nicht leiten. Eine andere Frage ist die, ob man die Auswüchse der Großbazare nicht auf dem Wege der Steuergesetzgebung, sondern auf dem Wege der gewerbepolizeilichen Gesetzgebung beseitigen soll. Selbst wenn wir eine drakonische Steuergesetzgebung gegen die Großbetriebe schaffen würden, wäre es zweifelhaft, ob der Erfolg für die kleinen Geschäfte ein durchschlagender sein würde. Die Detailgeschäfte haben sich im Verhältnis zur Vermehrung der Bevölkerung in einer Weise vermehrt, daß auch darauf die pretäre Frage dieses Geschäftszweiges zurückzuführen ist. Es würden also Repressivmaßregeln gegen die Warenhäuser wenig nützen. Auch der preußische Entwurf bezüglich der Besteuerung der Warenhäuser hält eine förmliche Unterdrückung der Großbetriebe durch die Steuergesetzgebung nicht für angängig. Nur eine stärkere steuerliche Heranziehung der Waarenlager nach ihrer Leistungsfähigkeit verlangt er. Unter diesen Gesichtspunkten müssen auch wir an die Sache herantreten. Im übrigen haben manche Besitzer von Warenhäusern keine höheren Einkommen als andere Geschäftsinhaber. Es erscheint mir aber angezeigt, die Progressionsskala diesen Geschäften gegenüber etwas stärker ins Auge zu fassen. Die Sache bedarf aber der gründlichen Prüfung. Als das Richtige erscheint mir die Heranziehung der Großgeschäfte im Detailverkehr unter Zugrundelegung der allgemeinen Norm der künftigen Steuergesetzgebung. Die Sache ist aber noch nicht spruchreif und bedarf der Erwägung im Schoße des Gesamtministeriums.

Geheimerat Schneider: Die vorliegende Frage erscheint mir nach einer Seite hin beachtenswert. Es wird gefragt werden müssen, ob nicht Anlaß vorhanden ist, das Reichsgesetz über den unlauteren Wettbewerb zu erweitern. Einer der Grundgedanken des bürgerlichen Gesetzbuchs ist der der ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit. Dieser Gesichtspunkt kommt auch hier in Frage. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb will die Unwahrheiten im Geschäftsleben treffen. Es giebt aber verschiedene unreelle Mittel, gegen die man gesetzlich nicht vorgehen kann. Nun verletzt es das Rechtsgefühl, wenn Mittel angewendet werden, um das Publikum von den kleinen Geschäften abzuziehen. In dieser Beziehung werden oft nicht reelle Mittel angewendet und es kann sich nur fragen, ob diese Manipulationen nicht auch unter das Gesetz gestellt werden sollen. Ich glaube, daß diese Frage wohl der Aufklärung nötig ist.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wurde der Antrag der Kommission einstimmig angenommen.

Es berichteten hierauf namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen

Freiherr v. Göler über die Bitte des Gemeinderats von Gölshausen bei Bretten, die Errichtung einer Haltestelle der Kraichgau-Eisenbahn am Orte Gölshausen betr.:

Kommerzienrat Krafft über die Bitte eines Komitees in Lörrach, Gewähr von Mitteln zu einer entsprechenden Bahnhofanlage in Lörrach betreffend;

Freiherr v. Beckheim über die Bitte der Gemeinderäte von Brombach und Haumingen im Wiesenthal, das Anhalten sämtlicher Personenzüge an der Haltestelle Brombach betreffend;

Die Berichterstatter stellten bezüglich jeder Petition den Antrag auf empfehlende Ueberweisung

Die Anträge wurden nach kurzer Debatte genehmigt und darnach die Sitzung geschlossen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 2. April. Im großen Rathaussaal dahier trat gestern mittag 12 Uhr der XII. Badische Handelstag unter dem stellvertretenden Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrat Karl Aug. Schneider-Karlsruhe zusammen, um zu den schon bekannt gegebenen wichtigen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Minister Dr. Eisenlohr und Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Braun und Geheimerat Frhr. v. Marschall wohnten den Versammlungen bei. Bericht folgt.

* **Mannheim**, 1. April. Beim Festessen im Stadtpark anläßlich der Enthüllung des Bismarckdenkmals wurde an S. K. H. den Großherzog folgendes Huldigungstelegramm abgesandt:

„Nach der feierlichen Enthüllung unseres Bismarck-Standbildes drängt es uns, vor allem Eurer K. H. und Ihrer K. H. der Großherzogin zugleich mit dem Gefühle innigen Bedauerns über Euer K. Hoheiten Erkrankung und mit dem aufrichtigsten Wunsche für baldige Genesung, die Empfindung patriotischer Begeisterung und unwandelbarer Treue zu unserem erlauchten Fürstenhause zu übermitteln, welche die in gehobenster Stimmung vereinigte Festversammlung beseelt.

Für den Denkmalausschuß Dr. Clemm. Namens des Stadtrats: Martin."

* **Mannheim**, 2. April. Die Bismarck-Eiche, welche am 1. April 1895 am Ende des äußeren Schloßgartens gepflanzt wurde, ist in der Nacht zum 31. März, dem Tag der Enthüllung des hiesigen Bismarckdenkmals abgeschnitten worden. Nach den pöbelhaften Hetzereien des hiesigen Sozialistenblattes anläßlich der Enthüllung des Bismarckdenkmals wird sich über diesen Akt der Roheit Niemand wundern.

† **Hornberg**, 1. April. Einige Kinderfreunde machten den Versuch, den bekannten Sommertagsumzug der Kinder in Heidelberg hier einzuführen. Am sogenannten Sommertag war das Wetter zu ungünstig und der Zug wurde verschoben. Heute nachmittag um 2 Uhr nun marschierten etwa zweihundert Kinder mit ihren gezierten Bretzelstecken unter Absingung des Heidelberger Sommertagsliedes und unter Vortritt des Sommers und Winters und einiger jugendlicher Musikanten durch die Straßen, begünstigt von herrlichem, zu dieser Zeit gerade herrschendem Sonnenschein; der erste Zug dieser Art in Hornberg und hoffentlich nicht der letzte.

* **Triberg**, 1. April. Vergangene Nacht starb dahier unerwartet der Besitzer des „Schwarzwald-Hotels", Herr Louis Bieringer, der dieses Etablissements 1. Ranges vor 28 Jahren erbaute und seither musterhaft geleitet hat.

bn. **Müllheim**, 1. April. Seit vergangenen Sonntag Morgen ist der beim hiesigen Finanzamt beschäftigte Finanzassistent Stemmle verschwunden. Seitens der Behörde wird derselbe gesucht, bis jetzt aber ohne Erfolg. Stemmle ist von Karlsruhe gebürtig und soll hier verschiedene Gläubiger zurückgelassen haben. Ob derselbe sich auch in seinem Dienst hat Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen, war bis jetzt noch nicht zu ermitteln.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. April.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm Samstag im Laufe des Vormittags verschiedene Vorträge entgegen. Hierauf meldete sich der Hauptmann Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, Batteriechef im Feldartillerie-Regiment Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeburgischen) Nr. 4, bisher im 3. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 50 und der Oberleutnant Koeth im 4. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 66, bisher im 2. Königl. Bayr. Feldartillerie-Regiment Horn. Nachmittags hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Frhrn. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Am Abend fand der erste wissenschaftliche Vortrag dieses Jahres bei den Höchsten Herrschaften statt, Professor Dr. Himstedt von der Universität Freiburg sprach über „Lumineszenz-Erscheinungen". Hierzu hatten J. K. Hoheiten verschiedene Einladungen ergehen lassen. Die Vorträge, welche schon am 10., 17. und 24. März stattfinden sollten, mußten wegen Erkrankung J. K. H. der Großherzogin verschoben werden. Der erste Vortrag war von dem leider verstorbenen Geheimerat Professor Dr. Georg Meyer von der Universität Heidelberg für den 3. März übernommen worden, welcher über die staatsrechtlichen Grundlagen der deutschen Reichsverfassung sprechen wollte. Diese dankenswerte Absicht wurde durch den beklagenswerten Heimgang des verehrten Gelehrten unmöglich. Zwei Professoren von der Universität Freiburg werden die übernommenen Vorträge später hier halten. — Mit dem Befinden S. K. H. des Großherzogs geht es besser, doch bleibt derselbe noch immer zu Hause wegen des kalten windigen Wetters.

= **S. Gr. H. Prinz Maximilian** ist vorgestern Nacht nach 11 Uhr in Begleitung seines Ordonnanzoffiziers Oberleutnant Frhr. v. Holzing-Berstett von Wien hier eingetroffen und im Palais der Prinzessin Wilhelm abgestiegen. Seine Großherzogliche Hoheit gedenkt nur einige Tage hier zu verweilen. Der Prinz besuchte gestern vormittag die Großherzoglichen Herrschaften. Später fand Familientafel bei Ihren Königlichen Hoheiten im Residenzschloß statt.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 30. März. (Schluß.) Vor Beschlußfassung über die Art der Unterbringung von Transformatorenstationen des städtischen Elektrizitätswerk innerhalb der Stadt soll das Modell einer Säule zur Einrichtung von Transformatorenstationen aufgestellt und auf seine ästhetische Wirkung geprüft werden. — Einem Ansuchen der Angrenzer der verlängerten Goethe-Straße, diese Straße nur in einer Breite von 12 oder 14 m statt, wie im Ortsbauplan vorgesehen, von 15 m herzustellen kann grundsätzlich nicht entsprochen werden. — Dem Gesangverein „Concordia" wird am 12. Mai d. J. aus Anlaß seines 25jährigen Stiftungsfestes der große Festhallesaal unter Verzicht auf Entrichtung einer Miete, jedoch gegen Ersatz der Beleuchtungskosten und der Kosten der elektrischen Beleuchtung des Festhalleplatzes zur Verfügung gestellt. — Es wird bestimmt, daß die hiesigen Militärkapellen ihren Ankündigungen von Konzerten in der Festhalle oder im Stadtgarten eine Notiz des Inhalts beizudrucken haben, daß Konzertprogramme zu 5 Pf. das Stück jeweils am Saaleingang bezw. am Stadtgarteneingang erhältlich sind. — Der Stadtrat ersucht die Großh. Oberdirektion, den Hafenmund des Maxauer Hafens baldthunlichst zur Ermöglichung ungehinderter Durchfahrt ausbaggern zu lassen. — Die Versteigerung der Netzballspielplätze im Stadtgarten für das Jahr 1900 an Herrn Dr. R. Knittel als Höchstbietenden wird genehmigt. — Zur Vergebung kommen die Lieferung von 300 Stück Grenzsteinen an K. L. Gatterthum von Freiolsheim, die Lieferung von 1500 lfd. m Flacheisen und 1000 Stück T-Eisenpfösichen zur Einfriedigung der Anlagen auf dem Sonntagplatz und im Sallenwäldchen an Schlossermeister Anton Vogel bezw. an Schlossermeister G. Grote. — Drei hilfsbedürftige städtische Arbeiter erhalten Geldbeihilfen aus dem städt. Arbeiterunterstützungsfond. — Die Gesuche des Wirts Konrad Bernecker um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum Ritter", Kaiserstraße 16, des Wirts Karl Geppert um Erlaubnis zur Verlegung seiner Konzession zum Betrieb einer Schankwirtschaft vom Hause Gottesauerstraße Nr. 35 nach jenem Werderstraße Nr. 21 und des Gastwirts August Oesterle um Erlaubnis zur Verlegung seiner Konzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft vom Hause Karl-Friedrichstraße Nr. 28 nach jenem Zähringerstraße Nr. 53 „zum König von Württemberg" werden dem Gr. Bezirksamt um-

---

bei Ihnen einzuführen. Bitte, hier ist Ihr Zimmer, wollen Sie sich zuvor ein wenig erfrischen — ich erwarte Sie unterdessen bei dem Kinde."

Es war ein großes, luftiges Gemach, sauber und hübsch, mit einem schneeweißen, bereits zur Nacht aufgeschlagenen Bett, daneben stand ein kleines. Also auch während der Nacht sollte sie unbeschränkt die Hüterin des Kindes sein. Auf dem Marmorwaschtisch stand alles wohl geordnet und vorgesehen. — Frau Professor wollte nicht den geringsten äußerlichen Anlaß zu irgend welcher Klage geben, und, angenehm berührt, erfrischte Elisabeth Gesicht und Hände, fuhr mit dem Kamm über ihr aschblondes Haar, das sie, zu einem geschmackvollen Knoten gewunden, tief im Nacken trug, und trat hierauf in das anstoßende Wohnzimmer des Kindes gerade in dem Moment, als ein robustes junges Bauernmädchen dasselbe verließ, und Frau Professor, ärgerlich über das fortgesetzte Schreien der Kleinen, ihm mit der großen, fleischigen Hand ein paar derbe Klapse auf das magere Aermchen gab.

„Es geht wahrlich nicht anders," entschuldigte sie sich, gegen Elisabeth gewendet, „als den kleinen Kobold mit unnachsichtiger Strenge zu behandeln. Sie machen sich wirklich keinen Begriff davon, wie verstockt und boshaft die kleine Person schon sein kann! Pia ist nämlich nicht meine richtige Enkelin, sondern nur das Kind meiner Nichte, die von ihrem vierten Jahre an in unserem Hause erzogen wurde, sodaß sie eigentlich in mir ihre Mutter sah. Leider hat nun Pia das heftige Temperament und einige nicht ganz glückliche Eigenschaften ihrer armen Mama geerbt — die zu rechter Zeit ausgetrieben werden müssen — was bei meiner Nichte leider versäumt worden ist."

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

* **Das letzte der diesjährigen Abonnementskonzerte** bringt uns als Pianistin die gefeierte Sophie Menter, welche durch ihre von beispiellosem Erfolg begleitete Virtuosenlaufbahn sowohl, wie durch ihre kraftvolle musikalische Auffassung und die Bravour ihrer Technik aus der Menge der Pianistinnen herausragt und in den Konzertsälen Deutschlands und des Auslands eine erste Stellung einnimmt. — Die Generalprobe findet Dienstag, 3. März, vormittags 1/2 11 Uhr statt.

w **Wien**, 31. März. Dem „Fremdenblatt" zufolge genehmigte das Obersthofmeisteramt das Entlassungsgesuch von Hans Richter als Hofkapellmeister und betraute den neuernannten Vizehofkapellmeister Hellmesberger mit der Leitung der Hofkapelle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

beanstandet vorgelegt. — Ein Gesuch des Studenten Eduard Adolf Blech aus Alexandrien um Aufnahme in den bad. Staatsverband wird bei Großh. Bezirksamt befürwortet. — Zum Vollzuge kommen 14 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 214 Ausgabe-, 20 Einnahme- und 1 Abgangsdekretur. — Genehmigt werden 6 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 57 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 732 951 M. — Von Großh. Bezirksamt wurde Milchhändler Wilhelm Weinbrecht in Oetigheim wegen Feilhaltens gefälschter Milch zum dritten Male (dieses Mal mit 15 M. eventuell 3 Tagen Haft) bestraft.

= **Der Liederhalle-Familienabend**, so schreibt man uns, der Samstag abend im Colosseumssaale stattgefunden hat, ließ die zahlreichen stimm- und humorbegabten künstlerischen Kräfte des Vereins zu vollster Entfaltung kommen. Ganz besonders boten hierzu Gelegenheit die Operette von C. Norden „Der Bey von Marokko", in welcher die Leistungen der jungen Damen, besonders der Fräulein Anderer, Dahlmann und Werr, sowie jene der Herren A. Bautsch, Eiselin und Held von vorzüglicher Wirkung waren. Die humoristischen Scenen wurden in Spiel und Gesang ausgezeichnet zur Geltung gebracht und fanden die sämtlichen Mitwirkenden dankbarste Anerkennung der zahlreichen Liederhallefamilie. Die gleiche Wirkung erzielten die Fräulein Anderer und Schneider mit der humoristischen Gesangsscene „Die Leutnantsbraut", sowie die Herren Eiselin, Held und Leutz mit der tollen Studentengeschichte, die vielfach stürmische Heiterkeit erregte. Gleiche wohlverdiente Anerkennung fanden die Einzelleistungen des „Gypsfigurenmannes" und „Die koschere Verlobung", sowie die sehr gelungenen Couplets mit den eingeflochtenen Lokalwitzen; die Herren Döring, K. Bretschger und Held haben mit diesen Darbietungen um den Abend sich sehr verdient gemacht. Wenn auch zuletzt erwähnt, verdienen die ausgezeichneten Leistungen des Vereinsorchesters doch mit in erster Reihe genannt zu werden, die Ouvertüre zu „Alessandro Stradella", die „Lohengrin-Phantasie", „Des Zigeuners Traum" von R. Flamm waren Leistungen, die jedem Künstlerorchester Ehre gemacht haben würden. Der Orchesterdirigent Herr Stoer hat mit dem letzteren, von ihm selbst instrumentierten Musikstück besondere Proben seines Könnens abgelegt und im übrigen mit den Leistungen des stark besetzten Orchesters gezeigt, daß letzteres ganz auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit geblieben ist. — Die Vereinschronik darf die Veranstaltung als eine sehr gelungene verzeichnen.

* **Zusammenstoß auf der Elektrischen Straßenbahn.** Gestern abend ½8 Uhr stießen Ecke der Kaiser- und Karl-Friedrichstraße zwei elektrische Straßenbahnwagen dadurch zusammen, daß der nach dem Bahnhof fahrende infolge unrichtiger Weichenstellung über die Weiche hinausfuhr und der vom Bahnhof kommende Wagen gerade über die Kreuzung fahren wollte. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten außer Dienst gestellt werden. Zwei Passagiere, ein Bierbrauer und ein Bureaugehilfe, wurden bei dem Zusammenstoß unerheblich verletzt. Die wiederholten Unfälle weisen darauf hin, daß die Aufstellung ständiger Weichenwärter an der Kurve Marktplatz dringend notwendig ist, ebenso muß auch den Wagenführern stets aufs neue eingeschärft werden, daß sie das oft übermütig schnelle Fahren zu unterlassen haben.

= **Italienische Einwanderung.** Um 5.25 Uhr kam am Samstag abend ein Sonderzug mit etwa 500 italienischen Arbeitern hier an, welcher um 5.57 Uhr nach Heidelberg weiter fuhr. Von dem nämlichen Zug waren in Appenweier etwa 300 italienische Arbeiter nach Straßburg abgezweigt worden. Heute früh 1.24 Uhr kamen etwa 200 Arbeiter, darunter viele Frauen, hier an, welche später nach Mannheim, Frankfurt a. M., Landau weiter fuhren.

□ **Kleinfeuer.** Gestern vormittag ½10 Uhr entstand in der Wartehalle der Albthalbahn auf dem Festhalleplatz infolge ungenügender Verwahrung eines Ofenrohres ein Dachbrand, welcher jedoch rechtzeitig bemerkt wurde und im Entstehen gelöscht werden konnte.

□ **Zimmerbrand.** In einem Wirtschaftsgebäude in der Kronenstraße entstand Sonntag früh 5 Uhr ein Zimmerbrand im 4. Stockwerk dadurch, daß eine Kellnerin, als sie zu Bett ging, die Kleider auf den Stuhl legte, auf den sie das Licht gestellt hatte. Die Kleider fingen Feuer und verbrannten samt dem Stuhl. Das Feuer wurde von Hausbewohnern und der Schutzmannschaft gelöscht.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 9. März d. J. dem Königlich Preußischen Oberleutnant Stroebe, Adjutanten des Eisenbahnregiments Nr. 2, das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen;

unter dem 20. März d. J. anstelle der zu Landgerichtspräsidenten in Mannheim bezw. Konstanz ernannten Oberlandesgerichtsräte Christ und Brauer, sowie des zum Reichsgerichtsrat ernannten Oberlandesgerichtsrats Ed. Müller, die Oberlandesgerichtsräte Dr. Adalbert Düringer, Rudolf v. Woldeck und Emil Hauger zu Mitglieder des Kompetenzgerichtshofs ernannt;

den Oberamtsrichter Alfred Böhler in Konstanz zum Landgerichtsrat daselbst ernannt;

den Baupraktikanten Hermann Graf von Sasbach unter Verleihung des Titels Regierungsbaumeister zum zweiten Beamten der Hochbauverwaltung ernannt;

unter dem 22. März d. J. den Revisor Sigmund Stang bei der Steuerdirektion auf sein Ansuchen unter Verleihung des Titels Rechnungsrat bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Sport.

♂ **Der pfälzische Rennverein**, der gegenwärtig 430 Mitglieder zählt, erhielt in seiner letzten ordentlichen Generalversammlung von seinem Präsidenten, Gestütsdirektor Bauwerker, den Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Wie voriges Jahr der hohe Protektor Prinz Ludwig von Bayern, so haben auch dieses Jahr Prinzregent Luitpold sowohl wie jener prachtvolle Ehrenpreise gestiftet. Desgleichen spendierten auch Vereinsmitglieder für die heurigen Rennen Preise. Mit Hilfe eines von der Stadt bewilligten Kapitals von 25000 M. wird nunmehr die Rennbahn in Zweibrücken definitiv fertiggestellt. Der noch ungenügende Graswuchs auf dem Rennplatze läßt ein Frühjahrsrennen für dieses Jahr nicht zu. Erst vom nächsten Jahre ab wird ein dritter Renntag in Aussicht genommen. Von der bayerischen Regierung ist nunmehr eine pfälzische Pferdelotterie, wie in den überrheinischen Städten bewilligt. Aus dem Rechnungsbericht ist ferner zu entnehmen, daß an den beiden Herbstrenntagen trotz ungünstigen Wetters ein Ueberschuß von 2000 M. zu verzeichnen war.

* **London**, 31. März. Bei dem Wettrudern der Universitäten Cambridge und Oxford übernahm Cambridge von Anfang an die Führung und gewann mit wunderbarer Leichtigkeit mit etwa zwanzig Längen.

Kleine Chronik.

* **Breslau**, 31. März. Seit gestern herrscht hier andauernd starker Schneefall. Der Verkehr in der Stadt ist sehr erschwert, die Telephonverbindung mit Oberschlesien ist unterbrochen.

* **Bremen**, 31. März. Heute mittag erfolgte hierselbst die feierliche Grundsteinlegung des neuen Monumentalbaues der Bremer Baumwollenbörse.

* **Kiel**, 31. März. Der Großherzog von Hessen ist hier zu kurzem Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eingetroffen.

* **Prag**, 31. März. Seit vorgestern herrscht hier ununterbrochenes Schneegestöber. Der Tramwayverkehr ist eingestellt, alle in Prag einmündenden Eisenbahnzüge haben bedeutende Verspätungen.

* **Brüssel**, 31. März. Die Vereinigung der Schriftsetzer, welche eine halbstündige Herabsetzung der Arbeitszeit und zwar eine tägliche Arbeitszeit von 8½ Stunden für Zeitungsdruckereien und eine von 9½ Stunden für die Accidenzdruckereien verlangt, verkündete den allgemeinen Ausstand, der heute begonnen hat. Um Mittag hatten 7 Zeitungs- und etwa 20 Accidenzdruckereien mit zusammen 500 Setzern die Forderungen der Ausständigen bewilligt. Die Zahl der nichtarbeitenden Setzer beträgt gegenwärtig 1000, da er rechnet man, da Unterhandlungen mit den Leitern der Zeitungen im Gange sind, daß noch im Laufe des Tages die Wiederaufnahme der Arbeit ermöglicht werden wird. Die Verbindung der Arbeiter der verwandten Industriezweige hat für heute abend eine Versammlung einberufen, um sich der Bewegung der Setzer anzuschließen.

* **Sandringham**, 31. März. Die Herzogin von York ist heute von einem Prinzen entbunden worden. Damit erhält der nächst zukünftige Thronfolger den dritten Sohn.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 26. März bis 31. März wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 235 Stück Großvieh (31 Ochsen, 85 Rinder, 89 Kühe, 30 Farren, 395 Kälber, 728 Schweine, 33 Hammel, 292 Kitzlein, 3 Ziegen, 4 Pferde. 17641 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 8 Ochsen, 59 Rinder, 44 Kühe, 31 Farren, 699 Schweine, — Pferde, 326 Kälber, 3 Hammel, 6 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 60—70 M., der Rinder 60—66, der Kühe 46—58, der Farren 58—60 M., der Schweine 46—52 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 38—49 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 50—52 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein 2.50—4.— M. per Stück. Von diesen 142 Stück Großvieh sind 26 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes ziemlich lebhaft.

w **Höchst a. M.**, 31. März. Der Aufsichtsrat der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Höchst a. M. beschloß in seiner heutigen Sitzung, der am 5. Mai stattfindenden Generalversammlung pro 1899 eine Dividende von 26 Proz. vorzuschlagen.

* **Deutsche Grundschuldbank.** In der Sitzung des Aufsichtsrates vom 30. März d. J. erstattete die Direktion Bericht über das Geschäftsjahr 1899. Auf Antrag der Direktion beschloß der Aufsichtsrat, die ordentliche Generalversammlung auf den 28. April einzuberufen und dieser die Verteilung einer Dividende von 7 Proz., wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

* **Das Curatorium der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank** beschloß in seiner am 30. März d. J. abgehaltenen Sitzung auf Antrag der Direktion, welche über das Geschäftsjahr 1899 Bericht erstattete, die ordentliche Generalversammlung auf den 28. April einzuberufen und dieser die Verteilung einer Dividende von 6½ Proz., wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 1. April. Kultusminister Dr. Sarwey ist heute infolge eines Schlaganfalles gestorben.

w **Köln**, 31. März. Laut der „Köln. Ztg." aus dem Kameruner Schutzgebiet zugegangenen Nachrichten wurde infolge einer Erhebung der Stämme im näheren nördlichen Binnenlande der Betrieb der Pflanzungen am Kamerungebirge gefährdet und bereits eingestellt. Auf den Anlagen der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Viktoria sind nur 200 Arbeiter thätig; 700 sind bereits abgezogen, weil sie sich an der Küste nicht mehr sicher fühlten. Ein Beamter, der versuchte, zwecks Anwerbung von Arbeitern nach Bali durchzukommen, mußte unmittelbar an der Küste umkehren, weil die Eingeborenen auf ihn feuerten. Auch im Süden herrscht Aufruhr; es ist völlig unmöglich, Arbeiter zu gewinnen, sodaß infolge der unzulänglichen Stärke der Schutztruppe der Erfolg jahrelangen Fleißes verloren zu gehen droht.

* **M.-Gladbach**, 31. März. Im Wissenschaftlichen Verein hielt Geheimerat Professor Oncken aus Gießen einen Vortrag über Bismarck und Lothar Bucher, in welchem er bestimmt erklärte, daß ein dritter Band der Bismarck'schen Gedanken und Erinnerungen existiert, daß die heutige Generation sein Erscheinen wahrscheinlich nicht erleben werde.

w **Berlin**, 1. April. Ein Aufruf mit zahlreichen Unterschriften, darunter Fürst Hohenlohe, die Minister v. Miquel, v. Thielen und v. Podbielski, sowie Staatsminister Delbrück, ladet die Berliner Bürgerschaft zu Beiträgen für eine in der Umgebung von Berlin zu errichtende Bismarck-Säule ein.

* **Berlin**, 31. März. Mit der Legung des ersten deutsch-amerikanischen Kabels wird am Montag von Emden aus begonnen.

w **Madrid**, 31. März. Die Kammer nahm heute das Budget an.

w **Stockholm**, 31. März. Der König ernannte das Mitglied der Ersten Kammer des Reichstages Odelberg, bisher Landeshauptmann des Läns Gefleborg, zum Landwirtschaftsminister. Dieses Ministerium ist in Schweden neu errichtet worden.

w **Petersburg**, 1. April. Anläßlich des heutigen Geburtstages des Botschafters Fürsten Radolin traf heute früh ein wertvolles Geschenk des deutschen Kaisers ein. Ferner sandte Kaiser Wilhelm dem Fürsten Radolin ein überaus gnädiges Glückwunschtelegramm und verlieh ihm zur Belohnung für seine treuen Dienste das Großkomthurkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern, indem er die Hoffnung aussprach, der Fürst möge dasselbe noch lange in Ehren tragen.

w **Konstantinopel**, 1. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten herrscht in Dibre Beunruhigung; der Bazar dortselbst wurde gesperrt. Einzelheiten fehlen. — Der armenische Patriarch Ormanian und der Präsident des armenischen Nationalrates Artin Pascha erhielten vom Hintschak-Komitee Briefe, in welchem sie mit dem Tode bedroht werden, falls sie ihre Stellung behalten und fortfahren, zum Schaden der Nation zu wirken.

w **Peking**, 2. April. Zur Sühne für die Ermordung des englischen Missionars Brooks durch chinesische Ruhestörer ist durchgesetzt, daß zwei Mörder enthauptet wurden, einer zu lebenslänglichem, einer zu 10 Jahren und einer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtniskapelle am Schauplatze der That errichtet werden.

w **Söul**, 29. März. Vor einigen Tagen verlangte der russische Geschäftsträger Pawloff in Formen, wie er sie ähnlich in Peking angewendet, daß Korea einer russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft einen neuen Platz für eine Kohlenniederlage und zu andern Zwecken abtrete, welcher bei Atkinson-Point am westlichen Eingange in den Hafen von Masampo und diesen beherrschend gelegen ist. Um einen Gegenanspruch Japans auf ein in der Nähe gelegenes Stück Land zu verhindern, verlangte Pawloff weiter, daß Korea an keine andere Macht in irgend einer Form irgend einen Teil der Kojedo- oder Cargodo-Insel veräußern dürfe. Gestern hat nun Pawloff in einer Audienz beim Kaiser aus Gründen, welche er nicht angegeben, die man aber vermutet, seine ursprüngliche Forderung geändert und anstelle von Atkinson-Point einen anderen Platz innerhalb der Grenzen des auf Masampo bezüglichen Vertrages verlangt. Gegen dieses Verlangen wäre an sich nichts einzuwenden, gleichzeitig habe aber Pawloff auch darauf bestanden, daß kein Teil von Kojedo anderweitig veräußert werden dürfe. Dieses Vorgehen Pawloffs zeigt, daß Rußland eine Anwartschaft auf diese Insel beansprucht, die von hohem strategischen Werte ist, da sie die Straße von Korea beherrscht und mittewegs zwischen Wladiwostok und Port Arthur liegt, und dasselbe muß in Japan, wo die russische Politik in Korea, wie sie von Pawloff betrieben wird, mit wachsendem Mißtrauen betrachtet wird, notwendigerweise Widerspruch hervorrufen. („Times".)

⚓ **Yokohama**, 31. März. Die japanische Presse behauptet, das russische Geschwader befinde sich noch in Chemulpo und begebe sich wahrscheinlich nach Masampo, um die russischen Forderungen zu erzwingen. Man glaubt, daß, falls Korea nachgebe, Japan eine ähnliche Konzession an der koreanischen Küste verlangen werde.

w **Port of Spain (Trinidad)**, 31. März. Nach einem Bericht venezolanischer Regierungsbeamten hat am 22. März bei Ciudad Bolivar ein heftiges Gefecht stattgefunden, bei dem die Aufständischen geschlagen wurden. Sie verloren 223 Tote und 80 Gefangene und außerdem große Menge Waffen und Schießvorrat. Die Verluste der Regierungstruppen war gering. Die Aufständischen sollen 1200 Mann stark auf dem Rückzug in das Innere von Guayana begriffen sein. („New-York Herald.")

Der südafrikanische Krieg.

w **Bloemfontein**, 30. März. Das Gefecht, welches am 29. März bei Brandfort (60 Kilometer nördlich von Bloemfontein, an der Straße nach Johannesburg) stattgefunden hat dauerte von 11 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Der Befehlshaber der Buren in Kroonstadt hatte 6000 Mann abgesandt, um Brandfort zu halten. Diese besetzten die Hügelkette südlich von Brandfort. Die Verluste sind auf beiden Seiten beträchtlich. Ein Teil der Burentruppen schien sich an dem Gefecht nicht zu beteiligen. Man schätzt die Zahl der an dem Kampfe beteiligten feindlichen Truppen auf 2000—3000.

w **London**, 31. März. Eine Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts aus Bloemfontein von gestern abend besagt: Hier eingegangene Berichte deuten darauf hin, daß der Feind Brandfort verläßt und in nördlicher Richtung zieht. Die Verluste bei dem gestrigen Gefechte sind zahlreicher als zuerst gemeldet wurde: es sind 2 Offiziere tot und 8 verwundet; von den Mannschaften sind 10 oder 19 (die Depesche ist hier unklar) tot und 159 verwundet, während 3 vermißt werden.

w **Mafern**, 30. März. Die Truppen der Buren, welch Platberg besetzt halten, sind verstärkt worden. Die Regierung von Basutoland hat über 1000 Arbeiter für die Militärbehörden in Bloemfontein gesammelt, doch wird der britische Resident in Basutoland den Arbeitern nicht gestatten, sich auf den Weg zu machen, solange sie Gefahr laufen, zwischen die beiden sich bekämpfenden Heere zu geraten.

w **Kronstad**, 2. April. Wie berichtet wird, entwickelte General Smuts gestern gegen die Engländer bei Maselkop, südlich von Brandfort, ein Gefecht und hielt dieselben 6 Stunden lang in Schach. Die Buren fochten sehr gut. Die Verluste sind unbekannt.

w **Bloemfontein**, 30. März. Ein Meldereiter aus Kimberley berichtet, die Burenstreitmacht lagert in der Nähe des ehemaligen Lagers Cronjes bei Paardeberg. Herumstreifende Abteilungen suchen die Gehöfte der Nachbarschaft heim und versuchen Pferde einzufangen, welche von den Engländern laufen gelassen wurden. — Lord Roberts sandte ein Telegramm an Krüger, worin er anläßlich des Todes Jouberts sein Beileid ausdrückt und die ritterliche Haltung und den persönlichen Mut des Verstorbenen hervorhebt.

w **Warrenton**, 2. April. Hier wurde den ganzen Freitag gekämpft.

w **London**, 2. April. Nach einer Depesche der Abendblätter aus Kapstadt wurden die Vorbereitungen zum Vormarsch des Lord Roberts soweit gefördert, daß dieser nächste Woche beginnen dürfte.

w **Mafern**, 2. April. Präsident Steyn soll sich nach Ladybrand begeben haben, um die Buren zu erneutem Widerstande anzuspornen. Eine Anzahl von Aufrufen und Kundmachungen sind bei den Buren im Umlauf.

w **Bushmanskop**, 31. März. **Die in Thabanchu garnisonierenden, aus Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie bestehenden Truppen mußten vor einer heranziehenden großen Burenstreitmacht zurückgehen und gerieten in einen Hinterhalt. Das ganze Detachement mit 6 Geschützen wurde von den Buren gefangen.**

w **Simonstown**, 2. April. Die Abfahrt der Transportschiffe mit den nach nach St. Helena bestimmten Buren wurde infolge zunehmenden Krankenstandes verschoben. Am 31. März starben 3 Kranke, in der ganzen vergangenen Woche 12. Gestern wurden 200 weitere Gefangene hier erwartet.

w **Kapstadt**, 2. April. Den Typhus und die Masern, woran die gefangenen Buren auf den Transportschiffen erkrankt sind, haben sich dieselben in den Verschanzungen von Paardeberg zugezogen. Die Gefangenen erheben keine Klage über Wasser und Nahrung. Sie erhalten dasselbe Wasser wie das englische Geschwader. Ein Admiral und der oberste Militärarzt besichtigten die Transportschiffe und erteilten Befehl, daß alle transportfähigen Kranken in ein besonderes Hospital am Lande gebracht werden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß keine Ueberfüllung stattfindet.

w **Kapstadt**, 2. April. Ein Armeebefehl erklärt die Bezeichnung „Freistaat-Eisenbahn" für erloschen; dieselbe wird durch die Bezeichnung „Reichs-Militärbahn" ersetzt.

w **Pretoria**, 31. März. Den auswärtigen Konsuln ist eine Mitteilung amtlich zugestellt worden, dahingehend, daß die Regierung die Zerstörung der Goldminen weder in Aussicht genommen, noch auch einen derartigen Beschluß gefaßt hat.

w **Berlin**, 31. März. Nach einem bei dem Centralvorstand des deutschen Roten Kreuzes eingegangenen Bericht der Aerzte der deutschen Abordnung des Roten Kreuzes in Südafrika entfalteten die deutschen Aerzte eine äußerst segensreiche Thätigkeit, waren aber auch während der Kämpfe Mitte Februar in Jakobsdaal in großer Gefahr und durch die gesteigerten Anforderungen großen Anstrengungen ausgesetzt. Auf Vorschlag Lord Roberts sprach die englische Regierung dem Centralkomitee ihren besonderen Dank aus für die den englischen Verwundeten geleisteten Dienste. In einem Bericht aus Pretoria heißt es: „Es unterliegt keinem Zweifel und wird auch in den Zeitungen anerkannt, daß die deutschen Ambulanzen von allen den besten Eindruck machten. Nach dem Berichte der Aerzte aus Jakobsdaal zeigte das gesamte freiwillige Pflegepersonal eine musterhafte Haltung.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 3. April. **„Wie die Alten sungen"**. (B. 45.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 5. April. **„Der häusliche Krieg"**. — **„Pau im Busch"**. ((B 46.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 6. April. **„Die Schmetterlingsschlacht"**. (A 45.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 7. April. **„Der Waffenschmied"**. (Auß. Ab. 24.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 4. April. **„Wie die Alten sungen"**. (28. Ab.-Vorst.) Anfang ½7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Aus dem Geschäftsleben.

* Die großen Brände in der letzten Zeit weisen immer wieder darauf hin, große öffentliche Gebäude, sowie auch Geschäftshäuser möglichst feuersicher zu bauen. Dazu gehört besonders eine solide Deckenkonstruktion, welche das Durchschlagen der Flammen von einem Stockwerk zum andern verhindert. Am besten bewährte sich wohl in der Weise die Könen'sche Voutenplatten-Konstruktion, die außerdem den Vorzug der Billigkeit hat. Hier in Karlsruhe ist dieselbe ausgeführt in dem Prachtbau der Firma Weiß u. Kölsch (Architekten Curjel u. Moser), während sie in den geplanten Neubauten der Firma Leipheimer u. Mende (Architekt Prof. Levi), Kaiserstr. 169, sowie der Hofapotheke (Architekten Billing und Mallebrein) in nächster Zeit zur Ausführung gelangt. Der Erfinder dieser Voutenplatte ist der Direktor Könen von der Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin; für Süddeutschland hat sich die Betonbau-Firma Meeß und Neß hier das Ausführungsrecht gesichert. In den letzten 2½ Jahren kamen über 600 000 Quadratmeter zur Verwendung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Tiefbetrübt und tieferschüttert teilen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren unvergesslichen, innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Louis Bieringer
Hotel-Besitzer,

nach langem, mit unsäglicher Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, im Alter von 69 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Triberg, Metz, Badenweiler, Passau, München, Bruchsal, den 31. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche von dem Sterbehaus „Schwarzwald-Hotel" nach dem Bahnhofe Triberg findet am Montag, den 2. April, nachmittags 2¾ Uhr statt; die Beisetzung Dienstag, den 3. April, vormittags 11 Uhr von der Leichenkapelle des Friedhofes in Heidelberg aus. 1839

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Grossvater, Sohn, Schwager und Vetter,

Jakob Maus,

nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 57 Jahren in die ewige Heimat abzurufen und bitten um stille Teilnahme.

Kehl, Appenweier, den 1. April 1900.

1840.1 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 3 Uhr statt.

Versteigerung von Flaschen-Weinen.

Mittwoch den 4. April 1900, mittags 12 Uhr,
läßt
Herr **Fritz Eckel,**
Weingutsbesitzer in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg,

109 840 Flaschen Wein

der Jahrgänge 1893, 1895, 1896 und 1897 aus den besseren und besten Lagen von **Deidesheim, Forst und Ruppertsberg** zu den Taxpreisen von **ca. 90 Pfennigen bis Mk. 16** pro Flasche im Saale des Gasthofes zum **„Bayerischen Hof"** in Deidesheim in Partien von 500, 300, 200 u. 100 Flaschen öffentlich versteigern. 1839.2 2

Versteigerungslisten zu Diensten.
Probetage: 20. 21. März und 4. April 1900 im Versteigerungslokale.
Crolly, kgl. Notar.

KARLSRUHE.

Mittwoch den 4. April 1900:

VI. Abonnements-Konzert

des Grossh. Hof-Orchesters
(verstärkt durch auswärtige Künstler)
im grossen Saal der Festhalle
unter Leitung 1832.2.1
des Herrn Generalmusikdirektors **Felix Mottl,**
unter gütiger Mitwirkung
der Kammervirtuosin Frau **Sophie Menter**
und eines geladenen **gemischten Chores.**

Anfang 7 Uhr. **Ende gegen 9 Uhr.**
Eröffnung der Kassen halb 7 Uhr.

Programme sind an den Abendkassen à 10 Pfg. zu haben.

Generalprobe:
Dienstag den 3. April, ½11 Uhr vormittags.

Großes Anwesen.

In der besten Verkehrslage und im Zentrum einer württb. Oberamtsstadt ist ein an der Hauptstraße gelegenes großes Anwesen zu **verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft evtl. zu einem Restaurant. Erforderl. Kapital ca. 40,000 M. Etwaige nähere Auskünfte erteilt 1737.1

M. Hessenthaler, Kaufm.,
Schw. Hall.

Eisenwaren- und Beschlägfabrik mit Engroshandlung zu verkaufen.

Wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers habe ich in einer württemb. Oberamtsstadt, an der Bahn gelegen, obiges Geschäft, welches seit mehr als 40 Jahren besteht u. sich einer alten, anhänglichen Kundschaft erfreut, zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 30—40,000 Mark erforderlich. Bemerke, daß einem tüchtigen Kaufmann Gelegenheit geboten wäre, sich eine sichere Existenz zu gründen, da ein tüchtiger technischer Leiter der Fabrik vorsteht. 1817.2.1

Ernst Eckert, Eßlingen a. N., Vogelsangstraße.

Leistungsfähige Parkettfabrik sucht einen

Verkaufsvertreter

für **Karlsruhe.** In der Baubranche Eingeführte bevorzugt.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1816.2.1

Ueber 600,000 qm innerhalb 2 Jahren in Deutschland ausgeführt.

Zum Patent angemeldet. R.G.M.

Die Koenen'sche Voutenplatte

(an den Auflagern eingespannte Cementeisendecke mit Träger- und Säulen-Ummantelung)
kann heute als die
beste, billigste, architektonisch wirksamste und absolut feuersichere
Decken-Konstruktion der Neuzeit
für schwere Last (bis 24,000 kg pro qm) und große Spannweiten (bis 6,50 m) empfohlen werden.

Die Koenen'sche Voutenplatte

ist unverwüstlich und in Folge ihrer mit dem Aufbau gleichen Schritt haltenden — ohne jegliche Unterbrechung der Maurerarbeiten — leichten und praktischen Herstellungsweise die anerkannt geeignetste

Massiv-Decke
für Fabrikanlagen, Brauereien, Mälzereien, Lagerhäuser, Krankenhäuser,
Geschäfts- und Warenhäuser.

Die Koenen'sche Voutenplatte kann auch bei Brückenbauten, Tresoranlagen, feuersicheren Treppenhausanlagen praktische Verwendung finden.

Ausführliche Prospekte, sowie Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Zeichnungen stehen jeder Zeit gratis zu Diensten bei den **Lizenzinhabern für Süddeutschland und die Schweiz**

Meess & Nees, *vorm. A. Meess,*
Karlsruhe, Sofienstrasse 76 u. 78.
Telephon 88. 1748.3.1

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,
Reudnitzerstraße 1—7.

1138.25.5

Putzt
Kamin **Ofen** **Heerd**
nur mit

Staubfrei **ENAMELINE** Geruchlos

der **modernen**
Ofen-Politur.

1799.4.1

Stark mit Wasser zu verdünnen, daher billig im Gebrauch. **Ueberall käuflich.** Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer".
Verkaufsstelle: Alwin Vater, Karlsruhe i. B.

Karlsruher Jalousien- und Rollladen-Fabrik
von 1375.10.7
Chr. Zimmerle, Grossh. Hoflieferant,
Telephon 350, **Ludwig-Wilhelmstraße 17,**
liefert in anerkannt solider Ausführung

Jalousien und Rollläden.

Neueste Constructionen. **Feinste Referenzen.**
Reparaturen werden stets sofort und billigst vorgenommen.
Voranschläge gratis und franco.

Verdingung.

Die **Abortgruben-Entleerung in der Stadt Baden** soll im Wege des öffentlichen Verdings vergeben werden.

Angebotsformulare sind im Rathaus bei der Hochbauabteilung zu erhalten, woselbst auch die Bedingungen aufliegen und etwa gewünschte nähere Auskunft erteilt wird.

Die Angebote sind unterschrieben, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

zum 17. April 1900, vormittags 10 Uhr,

beim städtischen Hochbau-Amt einzureichen.

Baden, den 29. März 1900.
Der Stadtbaumeister.
Krauth. 1812.2.1

Ein Gewinn,
Pferd
aus der Donaueschingerlotterie, ist wegen Mangel an dortigen Liebhabern für ein schönes tadelloses Tier, ohne merkliche Untugenden, sich aber mehr als Reitpferd eignend, bei mir preiswert zu **verkaufen.** Angebote erbittet im Auftrag des Gewinners 1846.1

Carl Götz,
Hebelstr. 11/15.

Mannheimer Pferde-Lotterie
Ziehung 2. Mai 1900
1 Los nur 1 Mark.

Darmstädter Pferde-Lotterie
Ziehung 16. Mai,
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt und versendet die bekannte Hauptkollekte 1687.—.3 **L. F. Ohnacker,** Darmstadt.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Die Herren Actionäre unserer Bank werden daher zu der am

Sonnabend den 28. April 1900, vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale der Bank, Dorotheenstrasse 95 96, stattfindenden

ordentlichen General - Versammlung

ergebenst eingeladen.

Actionäre, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, desgleichen Bevollmächtigte derselben, haben gemäss § 47 unseres Statuts ihre Actien und bezw. Vollmachten spätestens am viertletzten Tage vor dem Tage des Zusammentritts der General-Versammlung, den letzteren nicht mitgerechnet, bei der Direction der Bank, Dorotheenstrasse 95-96 während der Stunden 9—4 Uhr einzureichen. 1822.1

Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht für 1899.
2. Jahresbilanz, Bericht der Revisions-Kommission und Feststellung der an die Aktionäre zu verteilenden Dividende.
3. Erteilung der Decharge.
4. Wahl zweier Revisoren für 1900 nach § 51 des Statuts.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats für die nach § 40 des Statuts ausscheidenden Mitglieder.
6. Neue Fassung des gesammten Statuts in Gemässheit der von den Behörden aufgestellten Grundsätze.

Berlin, den 30. März 1900.
Die Direktion.
Sanden. Schmidt.

Bestens eingerichtete Reparatur-Werkstätte für

Fahrräder.

Emaillierung u. Vernickelung.
Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

H. Voigt,
Adlerstraße 9.

Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen und sonstigen Zubehörteilen. 1465

Junge Dame sucht

Stellung

als Kassiererin, Buchhalterin oder Korrespondentin. Seit 7 Jahren berufsthätig. Zeugnisse zur Verfügung.

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1753.5.3.

English Lady

(24) desires engagement as governess to young children, or companion to lady. Usual subjects. No music. Good references. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1804.2.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.